

Ilse Wehrmann

Der Kita-Kollaps

Warum Deutschland endlich
auf frühe Bildung setzen muss!



FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Satz: Carsten Klein, Torgau

Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-451-60150-7

ISBN E-Book (EPUB): 978-3-451-83200-0

Inhalt

Vorbemerkung	9
Vorworte	11
Vorwort von Prof. Dr. Rainer Strätz	11
Vorwort von Dr. Gabriele Haug-Schnabel	14
Vorwort von Prof. Dr. Susanne Viernickel	16
Vorwort von Prof. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis	19
Vorwort von Xenia Roth	26
Vorwort von Ayla Çelik	34
Vorwort der Bundeselternvertretung für Kinder in Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege (BEVKi)	36
Einleitung	39
1. Der Kita-Kollaps – Horrorvision oder schon Wirklichkeit?	43
Qualitätsverlust	43
Wir verwalten Kinder	44
Wir lassen Eltern allein	57
Wir vergehen uns durch Unterlassung an unseren Kindern ..	64
Wir lassen Fachkräfte allein	72
Wir sind gleichgültig	74
2. Auch das noch! – Neue Herausforderungen	81
Fachkräfteschwund in Kitas	81
Lehrermangel an Schulen	90

Die Zunahme von Flüchtlings- und Migrantenkindern	95
Voranschreitende Bildungsungleichheit	98
3. Ein Blick zurück – Die Kindertagespflege in der BRD und in der DDR bis 1990 sowie (Fehl)entwicklungen danach	121
Klassenunterschiede	121
... wirken bis heute nach	123
Schiefgelaufen – (Fehl)entwicklungen seit der Wiedervereinigung	127
Gesellschaftliche Rahmenbedingungen des kindlichen Aufwachsens	127
Qualitätsverlust	144
4. »Hoffnungsschimmer« – Reformmaßnahmen	171
Nägel mit Köpfen machen statt Flickschusterei betreiben ..	173
»Zehn-Jahres-Masterplan« für die Bildungsoffensive	174
Einrichtung trägerübergreifender runder Tische	177
Die Versorgung mit Kindertageseinrichtungen auf westeuropäisches Niveau ausbauen	198
Praxisbezogene Reformen	200
Personalpolitische Reformen	210
Weitere Ideen	214
Kommunalpolitische Reformen	215
Finanzpolitische Reformen	216
I have a dream	221
Warum ich dieses Buch geschrieben habe	233
Quellen	237

*»Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher
als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht.
Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder
gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die
verwundbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.«*

(Nelson Mandela)

Vorbemerkung

Seit vielen Jahren engagiere ich mich für die frühkindliche Bildung und für die Zukunft der Kinder in unserer Gesellschaft. Im Vorfeld der Entstehung dieses Buches habe ich viele Gespräche geführt und mich mit Mitstreiter:innen, Fachleuten, Betroffenen, Politiker:innen und anderen Menschen über das Thema ausgetauscht. Ich habe viel Zuspruch und Unterstützung dafür erhalten, meine Stimme zu erheben und dieses Buch zu schreiben.

Sieben Expertinnen und Experten haben ein Vorwort für dieses Buch geschrieben und ich freue mich, dass wir ihre wichtigen Standpunkte hier abdrucken dürfen. Für die Unterstützung des Projekts gilt ihnen mein großer Dank!

Ilse Wehrmann

Vorworte

Vorwort von Prof. Dr. Rainer Strätz

Kitas erscheinen heute in der Presse fast nur noch unter zwei Stichworten: Unzuverlässigkeit und Fachkräftemangel. Beides könnte durch Lockdowns und hohen Krankenstand in der Pandemie entstanden sein; mit deren Ende sollten die Probleme dann wieder verschwinden, aber das geschieht nicht. Neuerdings müssen sich Eltern, auch wenn sie einen verbindlichen Betreuungsvertrag abgeschlossen haben, mithilfe einer »Kita-Ampel« auf ihrem Handy kurzfristig informieren, ob sich die Einrichtung überhaupt in der Lage sieht, ihr Kind für die vereinbarte Zeitdauer aufzunehmen. Manchmal müssen sie froh sein, wenn es überhaupt kommen kann.

Die Gründe sind schlicht: Es gibt immer noch deutlich weniger Kitas und Kita-Plätze, als für die verlässliche Erfüllung der Rechtsansprüche von Eltern notwendig wäre – diese Ansprüche stehen oft nur auf dem Papier. Sie wurden beschlossen, ohne dass sie (im Westen der Republik) auch nur im Ansatz bzw. in absehbarer Zukunft zu erfüllen gewesen wären, trotz Zuwachs an Geld und Personal in den letzten Jahren. Es gibt zu wenige Neubauten und in den schon bestehenden Kitas viel zu wenig sozialpädagogische Fachkräfte.

Beide Probleme – so dürfen wir vermuten – bestehen schon länger. Aber erst eine langfristig angelegte Recherche könnte das überzeugend belegen, am besten durchgeführt von einer Person, die das System der Tageseinrichtungen für Kinder selbst seit langen Jahren und in unterschiedlichen Funktionen mitverfolgt und daher aus verschiedenen Blickwinkeln kennt.

Eindrückliche Beispiele könnten zeigen, was wie geht und was warum nicht. So wird ein Betriebskindergarten, hinter dem die Unternehmensspitze steht, innerhalb von fünf Monaten gebaut und eröffnet. Öffentliche Verwaltungen dagegen können sich durch geringes Interesse der politischen Führung sowie eine Zange aus Regulierungswut und Entscheidungsscheu selbst so lähmen, dass ein Neubau nach vier Jahren noch nicht fertig ist.

Der Fachkräftemangel wurde schon vor 20 Jahren vorausgesehen und befindet sich jetzt endgültig in einer Abwärtsspirale: Weder kommen genügend neue Fachkräfte in das Berufsfeld (schlechtes Image, schlechte Ausbildungsbedingungen) noch bleiben sie angesichts demotivierender Arbeitsbedingungen in ausreichender Zahl.

Ist diese Vernachlässigung der Belange und der Rechte von Familien und Kindern auf die Kitas beschränkt oder betrifft sie auch weitere Bildungseinrichtungen? Nimmt sich unser rohstoffarmes Industrieland auf diese Weise selbst die einzige Zukunftsperspektive, nämlich ein optimales Bildungssystem?

Schließlich: Was wären sinnvolle und wirksame Korrekturmaßnahmen? Sie müssten längerfristig angelegt sein, Wundermittel gibt es wohl nicht. Und sie müssten alle relevanten Akteure an einen Tisch bringen, die »Chefetage« müsste den von der Krise Betroffenen, besonders den Eltern und Fachkräften, zuhören und dann entschlossen handeln.

Das könnte zu dem dringend notwendigen Paradigmenwechsel in unserer Gesellschaft führen, was den Stellenwert von Bildungseinrichtungen und speziell von Arbeitsplätzen in Kitas betrifft. Grundlage müsste ein Text sein, der das hier nur Angedeutete umfassend, prägnant und damit überzeugend darstellt, in dem allgemeine Überlegungen sich mit eindrucksvollen Einzelbeispielen abwechseln, in den umfangreiche Statistiken und

Ergebnisse von breit angelegten Umfragen einfließen und die Probleme unverhohlen, aber immer sachlich angesprochen werden.

Dieses Buch gibt es. Sie haben gerade begonnen, es zu lesen.

Prof. Dr. Rainer Strätz lehrt am Sozialpädagogischen Institut der Fachhochschule Köln.

Vorwort von Dr. Gabriele Haug-Schnabel

Eine wirklich gute Kita braucht viele professionell ausgebildete Fachkräfte. Nur sie können die aufrüttelnden und beeindruckenden Forschungsergebnisse der letzten Jahre für alle Altersgruppen differenziert und mit dem nötigen Engagement umsetzen. Die Aufträge für Qualifizierungen von Teams – zum Beispiel die sogenannte »Beobachtung bei laufendem Kitabetrieb« oder das Verfahren »Professionalität messen in Kitas« – zeigen uns jedoch deutlich, dass es dafür noch an zu wenigen zuständigen Stellen in den deutschen Bundesländern ein Bewusstsein gibt.

Wir reden hier von den Startvoraussetzungen für alle weiteren Bildungswege unserer Kinder. Die Kitas können genauso wie die »Grundschulen« Einfluss darauf nehmen, ob sich ein Kind in der Gruppe eher zu den Gewinnern oder doch mehr zu den Bildungsverlierern zählt. Und genau das beeinflusst seine Motivation für nächste Bildungsschritte!

Der ständige Personalmangel – im Kita- wie auch im Hortbereich – bremst zu viele Veränderungsimpulse aus. Leider hängt der Personalmangel auch mit der mir persönlich immer noch unerklärlichen Angst einiger Träger vor multiprofessionellen Teams zusammen, in denen pädagogische Fachkräfte und Pädagog:innen der Kindheit oder der frühen Kindheit gewinnbringend zusammenarbeiten.

Nur mit Mut und staatlicher Unterstützung bei mehr Flexibilität und Vielfalt, bei erweitertem Fachkräftecatalog und multiprofessionellen Teams kann es hoffentlich noch rechtzeitig zu positiven Veränderungen kommen.

Genau jetzt brauchen wir dieses Buch von Dr. Ilse Wehrmann, wenn wir wirklich neue Wege in der pädagogischen Begleitung von Kindern gehen wollen. Uns jetzt endlich der Diversität unter

den Kindern und ihren Eltern bewusst zu werden und hierauf differenziert zu reagieren, ist hierbei nur *ein* Punkt, den Ilse Wehrmann thematisiert und einfordert.

Eines ist mir beim Lesen bewusst geworden: Wenn man genau hinsieht und auf die aktuellen Möglichkeiten und deren Umsetzung in den Kitas schaut, beruhigt uns keine Seite in Ilse Wehrmanns Buch.

Allein Kapitelüberschriften wie zum Beispiel »Viel Krampf um nichts!«, »Hindernislauf zur Betriebserlaubnis« und viele No-Gos mehr sind erschreckend und zeigen, dass wir das aktuelle Elend mit Überzeugung angehen und bekämpfen müssen, wenn wir für die nächsten Generationen wirklich etwas erreichen wollen.

Eindeutiger und berührender kann die Aufgabe, in den Kitas bewusst umzudenken, nicht dargestellt werden. Und genau das brauchen wir, um Veränderungen mit einem kritischen Blick anzugehen!

Dr. rer. nat. habil. Gabriele Haug-Schnabel, Verhaltensbiologin und Ethnologin, lehrt »Pädagogik der Kindheit« an der Evangelischen Hochschule Freiburg und »Early Childhood Education« sowie »Early Life Care« an der Universität Salzburg.

Vorwort von Prof. Dr. Susanne Viernickel

Ilse Wehrmann hat ein Buch zur Lage des deutschen Früherziehungssystems geschrieben. Sie kennt es seit Langem und von innen, weiß um die vielschichtigen, komplexen Zusammenhänge. Dennoch, und wahrscheinlich gerade deshalb, war sie immer auch Mahnerin: Wir wissen eigentlich besser, was pädagogische Fachkräfte brauchen, um gute Arbeit zu leisten, und was das System braucht, um zu funktionieren. Wir könnten es eigentlich besser machen. Doch ihre aktuelle Diagnose lautet: Die Situation ist desaströs.

Vor mehr als zehn Jahren haben wir in Studien zum Nutzen von Bildungsprogrammen im Elementarbereich festgestellt, dass die pädagogischen Fachkräfte vor einem Umsetzungsdilemma stehen: Den Qualitätsansprüchen und Anforderungen, die dort formuliert werden, können sie unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht genügen. Das zermürbt, macht unzufrieden und nicht selten krank. Vor zwei Jahren haben wir einen Warnaufruf veröffentlicht: Das Kita-System steht vor dem Kollaps! So geht es nicht mehr weiter! 150 Kolleginnen und Kollegen haben unterzeichnet. Heute ist es nicht besser, sondern schlimmer geworden. Das liegt zum einen an dem branchenübergreifenden Fachkräftemangel, der natürlich auch das Früherziehungssystem betrifft. Es liegt sicherlich auch daran, dass die aufeinanderfolgenden, teils parallel verlaufenden krisenhaften Ereignisse pädagogischen Fachkräften abverlangen, an ihre Grenzen und oft genug auch darüber hinauszugehen. Die Ursachen allein in diesen externen Faktoren zu sehen, wäre allerdings verfehlt. Darauf weist Ilse Wehrmann in ihrem Buch in aller Deutlichkeit und notwendigen Schärfe hin.

Sie blickt aus verschiedenen Perspektiven auf das Früherziehungssystem in Deutschland, stellt die aktuelle Situation in einen

historischen wie gesellschaftlichen Kontext und zeigt anhand zahlreicher Beispiele Versäumnisse auf. Das Grundproblem sieht Ilse Wehrmann in der gesellschaftlichen Geringschätzung von Kindern und Familien. Kinder haben keine Lobby und sie sind nicht Zielgruppe von politischen Entscheidungsträgern. Ihre lebendigen Schilderungen davon, wie Bürokratismus, Partikularinteressen und Unfähigkeit dringend notwendige Ausbau- und Personalgewinnungsmaßnahmen lähmen, wie Kita-Träger im Labyrinth von (Nicht)zuständigkeiten, Finanzierungswegen und Auflagen gefangen sind, führen uns die Absurdität der Lage so pointiert vor Augen, dass man lachen müsste – wenn es nicht so traurig wäre.

Einige der wichtigsten Aussagen: Es klappt, wenn etwas zur Chefsache wird. Kita-Leitungen brauchen größere Entscheidungsspielräume. Kinderrechte müssen (endlich) ins Grundgesetz. Ilse Wehrmanns Buch ist ein Rundumschlag; der jedoch ist auch nötig. Denn es geht nicht nur darum, Hürden beim Ausbau abzubauen, sondern das »Gesamtpaket« aufzuschnüren. Finanzierungsstrukturen und -ressourcen müssen verbessert, Träger professionalisiert werden. Pädagogische Fachkräfte brauchen eine hervorragende Ausbildung. Hierfür müssen Fachschulen und Hochschulen gestärkt und unterstützt werden. Sie brauchen an ihren Arbeitsplätzen Strukturen, die es ihnen ermöglichen, ihr Wissen und Können auch einzusetzen und ihre pädagogischen Werte und Ziele zu realisieren. Und sie brauchen gesellschaftliche Wertschätzung, die sich auch monetär ausdrückt.

Mit dem vorliegenden Buch macht Ilse Wehrmann deutlich, dass sie noch nicht müde geworden ist und dass sie daran glaubt, dass es besser werden kann. Inspirierend und mutmachend lesen sich die konkreten Vorschläge zum Abschluss des Buches. Nicht kleckern, sondern klotzen ist hier die Devise. Nur eine

gemeinsame, konzertierte Anstrengung kann die Bildungswende einläuten. Dass einige der Forderungen kontrovers diskutierbar sind und wahrscheinlich heftige Gegenrede hervorrufen werden, spricht nicht gegen, sondern für dieses Buch: Als ein kenntnisreiches Kompendium zum Zustand unseres Kita-Systems und leidenschaftliches Plädoyer für ein Umdenken in der Gesellschaft, hin zu einer Zuwendung zum Kind.

Prof. Dr. Susanne Viernickel ist Professorin für Pädagogik der frühen Kindheit an der Universität Leipzig.

Vorwort von Prof. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis

Der Kita-Kollaps ist kein gewöhnliches Buch. Es folgt nicht der politischen Korrektheit bisheriger Publikationen im Bereich der frühen Bildung. Vielmehr ist es ein Protestbuch über eine anhaltende Bildungsmisere, gegründet auf der langen Erfahrung einer Akteurin, die sich lebenslang für eine bessere Bildung unserer Kleinsten eingesetzt hat.

Man würde diesem Buch allerdings nicht gerecht, würde man es nur als eine Protestschrift betrachten. Denn Ilse Wehrmanns Anliegen ist es, jene in ihrer Verantwortung wachzurütteln, die es bislang versäumt haben, der frühen Bildung jenen Stellenwert im Bildungssystem einzuräumen, den sie längst verdient: Sie ist als das Fundament erfolgreicher Bildungsbiographien, als der Bildungsbereich, in dem Investitionen den höchsten Profit erbringen, als Ort, in dem Kompetenzen gestärkt werden, kurz als die wichtigste Bildungsstufe zu betrachten und als solche auf die politische Agenda zu setzen.

Das Buch erscheint zu einem Zeitpunkt, in dem die darin enthaltenen Forderungen nicht nur den frühpädagogischen Bereich betreffen. Vielmehr gelten sie für das gesamte Bildungssystem. Wir bereiten unsere Kinder nicht auf die Zukunft vor, nicht einmal auf die Gegenwart. Wir wenden immer noch Schablonen der Vergangenheit an und bieten damit Bildung für eine nicht mehr wiederkehrende Vergangenheit. Noch dazu: Jedes Bundesland tut es anders, mit der Konsequenz, dass unserem Land die am höchsten ausgeprägte Bildungsungerechtigkeit im OECD-Vergleich attestiert wird.

Wenn man dieses Buch zum Anlass nimmt, einige Gedanken zur Überwindung der Misere, d. h. zur nunmehr unverzichtba-

ren Reform des Bildungssystems zu äußern, so wird man nicht umhin können, zumindest fünf Bereiche zu benennen:

- Unser Verständnis von kindlicher Entwicklung und vom frühen Lernen bedarf einer radikalen Neuorientierung: Die Zeit, in der der Selbstbildungsprozess propagiert und zum dominanten Paradigma erklärt wurde, ist unwiderruflich vorbei. Reformierte Bildungssysteme begreifen Entwicklung und kindliches Lernen als einen primär sozialen Prozess, an dem sich das Kind, die Fachkräfte, andere Kinder und nicht zuletzt die Eltern und andere Erwachsene beteiligen. Die Generierung von Wissen und vor allem die Entwicklung von Sinn werden primär sozial prozessiert. Das Prinzip der Interaktion ist grundlegend und bestimmt die Qualität des Lernprozesses. Das Kind eignet sich das sozial konstruierte Wissen an, verarbeitet es, um es in neue Interaktionen und Dialoge einzubringen. Interaktion und Dialog sind Schlüsseldimensionen des veränderten Verständnisses von kindlichem Lernen. Diese theoretische Positionierung sieht sich heute mit Herausforderungen der neuen Technologien konfrontiert. Die Theorien des 20. Jahrhunderts konzentrierten sich auf Interaktionen zwischen Individuen: Eltern und Kind, Lehrer und Kinder usw. Die neuen Technologien spielen eine aktive Rolle und erweitern die Komplexität des Lernprozesses. Seit Mitte des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts wurde mit dem Konnektivismus, mit den Theorien des digitalen Zeitalters und in jüngster Zeit mit den Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz ein theoretischer Ansatz für diese neue Herausforderung vorgestellt. Diese

theoretische Neuorientierung kann die Grundlage für ein reformiertes Bildungssystem in Deutschland bieten

- Spätestens seit 1996 mit den ersten frühpädagogischen Bildungsplänen auf internationaler Ebene bahnt sich eine Entwicklung an, die zu einem Paradigmenwechsel in der Frühpädagogik führt: Frühe Bildung gewinnt an Bedeutung und sie stellt die Stärkung kindlicher Entwicklung und kindlicher Kompetenzen anstatt der Vermittlung von bloßem Wissen in den Mittelpunkt. Spätestens seit Emile Durkheim, vor hundert Jahren in Frankreich, und Heinrich Roth, Ende der sechziger Jahre in Deutschland, ist der Kompetenzansatz das zentrale Paradigma bei der Konstruktion neuerer Bildungspläne. Unter anderem waren der bayerische und hessische Bildungsplan Vorreiter dieser Entwicklung, in der die Stärkung neuer Kompetenzen vorgestellt und Bildungsprozesse als soziale Konstruktion ausgelegt wurden. Nun sind alle diese Bildungspläne zu einer Zeit entstanden, in der digitale Angebote weitgehend fehlten. Viele davon haben bereits das Alter von zwanzig Jahren erreicht. Bildungspläne müssen spätestens alle zehn Jahre überprüft und weiterentwickelt werden. Diese Aufgabe steht an, und sie kann nicht länger auf sich warten. In diesem Zusammenhang müssen Diskussionen einbezogen werden, die seit geraumer Zeit international stattfinden und die den Bereich der Zukunftskompetenzen betreffen. Zusätzlich werden neuere Handlungsansätze und Apps in die frühpädagogische Praxis eingeführt, wie dies derzeit in manchen Einrichtungen der Fall ist.
- Didaktische Ansätze, wie sie bislang zur Anwendung kamen, sind für eine reformierte Frühpädagogik nicht mehr

geeignet. Wenn Interaktion, Kommunikation, Kooperation und Dialog das pädagogische Handeln bestimmen, wird ein didaktisches Modell benötigt, das diesen Ansprüchen gerecht wird. Hier bedarf es einer Wende, die das Kind von Anfang an in komplexe soziale Interaktionen einbettet, seine Bildung aktiv, aber nicht allein in analogen wie virtuellen Kontexten gestaltet. Der pädagogisch-didaktische Ansatz der Ko-Konstruktion lädt jedes Kind ein, sich an der Konstruktion von Wissen und vor allem an der Entwicklung des Sinns aktiv zu beteiligen und ist damit im Höchstmaß inklusiv. Ko-Konstruktion baut auf der Diversität von Expertisen und kindlichen Beiträgen auf, gestaltet sich als ein symmetrisches Modell und stellt den ersten didaktischen Ansatz dar, der keine passiven Partner kennt. Und wie eine jüngst veröffentlichte Studie bestätigt, wird sie von den Fachkräften präferiert, verglichen mit anderen didaktischen Ansätzen. Studien bestätigen zudem, dass sie die höchste Bildungsqualität sichert.

- Neue Lernräume: Es versteht sich von selbst, dass die Fokussierung auf die Interaktion, die Anwendung der Grundsätze des Dialogs im Lernprozess und allgemein die Anforderungen eines neuen pädagogischen und didaktischen Ansatzes, wie ihn die dialogische Pädagogik bereitstellt, andere Lernräume erfordern. Dieses Thema ist Gegenstand zahlreicher Studien und spezifischer Vorschläge, darunter auch des digitalen Raums, und es wird Konsequenzen für die Gestaltung bestehender wie auch künftiger Einrichtungen haben. Neue Technologien bieten die Möglichkeit, den Lernprozess des Kindes zu erweitern und zu vertiefen, indem auch Lerninhalte und -prozesse zugänglich gemacht werden, die sonst unerreichbar

geblieben wären. Multisensorisches Lernen und Lernen mit und von Animationen sind zwei Ansätze unter vielen, die derzeit in der Frühpädagogik zur Anwendung kommen. Um beim Letzteren zu bleiben: Wenn ein Bild mehr als tausend Worte sagt, dann sagt eine Animation mehr als tausend Bilder. Ich deute damit an, dass ein modern organisierter Lernprozess allein mit bisherigen Ansätzen nicht weiterkommt und dass Räume benötigt werden, die diese Ansätze erfolgreich implementieren lassen.

- Die derzeit wichtigste Herausforderung besteht in einer kreativen wie verantworteten Verknüpfung analoger und virtueller Lernangebote. Die Stärkung kindlicher digitaler Kompetenz, als transversale Kompetenz, stellt neben Lesen, Schreiben und Rechnen eine der vier wichtigsten Kompetenzen dar und sie muss früh, spätestens mit dem zweiten Lebensjahr des Kindes, und noch mehr systematisch im Kindergarten, gestärkt werden. Die Abstinenz des Bildungssystems und die bisherige Beschränkung auf die Bereitstellung von Infrastruktur sind bei Weitem nicht ausreichend. Effekte des Einsatzes neuer Technologien sind nur zu sichern, wenn neben einer funktionierenden und gewarteten Infrastruktur, Bildungspläne bereitgestellt werden, die der digitalen Kompetenz den ihr gebührenden Stellenwert einräumen, sie nicht lediglich auf Informatik reduzieren, sondern als eine alle Lernbereiche durchdringende Kompetenz einbetten. Die Professionalisierung der Fachkräfte und gut informierte und kooperierende Eltern tragen dazu bei. Die Zukunft der Bildung ist digital und wir müssen ihre Chancen für unsere Kinder nutzen, so dass sie kritisch und konstruktiv mit den neuen Technologien umgehen können.

Im Zentrum jeder Reform steht das Kind, in seiner Individualität, mit seinen Rechten und Bedürfnissen. Das Bildungssystem hat jedem Kind zu helfen, seine eigene Welt, in der es leben möchte, mitzuentwickeln und mitzuverantworten. Dies alles kann nur erreicht werden, wenn gut professionalisierte Fachkräfte und geeignete Arbeitsbedingungen gesichert und geboten werden. Inwieweit dies mit der Pluralität der Trägerstrukturen für den frühpädagogischen Bereich erreicht wird, bleibt offen. Und wenn der Staat seiner Pflicht nachkommen möchte, jedem Kind faire und gerechte Bildungschancen zu bieten, wird dies ohne eine neue Regulierung des Systems nicht zu erreichen sein.

Mit Blick auf die Professionalisierung der Fachkräfte muss endlich eine Reform eingeleitet werden, die sowohl das Ausbildungsniveau als auch die -qualität fokussiert und Fachkräfte nicht auf eine Bildungsstufe vorbereitet, sondern als Ko-Konstrukteure kindlicher Biografien qualifiziert. Die Fokussierung auf individuelle kindliche Biografien, nicht eine solche auf die jeweilige Bildungsstufe, muss die Richtlinie sein, und es sollten Bildungspläne vorgelegt und implementiert werden, die institutionenübergreifend den individuellen Bildungsverlauf im Auge behalten.

Wenn wir dem Appell Ilse Wehrmanns folgen möchten, dann geht es nicht um kosmetische Operationen. Es geht um eine tiefgreifende Reform des Bildungssystems und um einen neuen Entwurf einer Frühpädagogik, die unsere Kinder auf eine nicht prognostizierbare, von beschleunigtem Wandel gekennzeichnete Welt vorbereitet. Die Perspektive bleibt alternativlos. Die Lektüre des Buches liefert eine fundierte Grundlage für Forderungen dieser Art. Der Verfasserin gebührt unser höchster Dank und unsere Anerkennung dafür, den Mut aufgebracht zu haben, uns alle an diese nicht mehr verantwortbare Misere mit der ihr eigenen Auf-

dringlichkeit zu erinnern. Und die Verantwortlichen können sich den Luxus der Langsamkeit in Zeiten der Beschleunigung nicht mehr leisten.

Prof. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis war zwischen 1975 und 2005 Direktor des Staatsinstituts für Frühpädagogik in München. Zwischen 1987 und 2002 hatte er eine Professur für Entwicklungspsychologie und Familienforschung an der Universität Augsburg inne und zwischen 2002 und 2012 war er ordentlicher Professor für Entwicklungspsychologie und Anthropologie an der Freien Universität Bozen/Italien. Zwischen 2006 und 2019 war er Präsident (und seit 2019 Ehrenpräsident) des Didacta Verbandes.

